



Der VEN - Zuckerdialog

Eine internationale Begegnungsreise und
Tagung in Niedersachsen

Dokumentation



Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen

Liebe Leserinnen und Leser!

seit Anfang 2006 arbeitet der VEN zum Thema Zucker und Welthandel. Das Zuckerprojekt erstellt gemeinsam mit neun Initiativen in Niedersachsen Materialien und Kulturbeiträge, die alle dazu beitragen, das Thema Weltagrarhandel und Zucker anschaulich zu vermitteln. Im Mittelpunkt steht dabei die kürzlich verabschiedete EU-Zuckermarktreform und die Auswirkungen auf die Länder des Südens. In Ihren Händen halten Sie die Dokumentation eines Nord – Süd – Dialoges, den der VEN in Form einer Begegnungsreise und einer Tagung im Winter 2006 mit dem niedersächsischen Zuckersektor, entwicklungspolitischen Akteuren und Gästen aus Ländern des Südens initiierte. Die hier vorliegende Broschüre gibt einen Einblick in den Dialog und zeigt, dass ein Austausch mit allen Beteiligten notwendig ist, um an einer gleichberechtigten Partnerschaft zwischen Nord und Süd zu arbeiten. Ein herzlicher Dank geht an unsere Kooperationspartner. Viel Spaß beim Lesen!



Katrin Beckedorf

Inhalt

Was hat Zucker mit Entwicklungspolitik zu tun?	3
Die Tour	
Internationales Gästeteam begleitet die erste Rübenkampagne nach Umsetzung der EU-Zuckermarktordnung in Niedersachsen	4
Ein spannender Austausch vom ersten bis zum letzten Tag	5
Die Tagung	
Zucker! – Süßer Stoff gegen Armut?	7
Agrarpolitische Subventionen machen den Entwicklungsländern das Leben schwer	8
Nordzucker wird eine Bündelung der Kräfte vornehmen	9
Wachsen oder weichen	10
Ohne nachhaltigen Konsum keine nachhaltige Produktion	10
Feudale Strukturen erhalten durch die Reform Auftrieb	11
Auswirkungen der Europäischen Zuckermarktreform auf AKP- und LDC-Länder	12
Das Beispiel Tansania	13
Die Ausstellung Zukunftszucker	14
Wer macht was im Zuckerprojekt	15

Impressum **Herausgeber** Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V. **Redaktion + Texte** Katrin Beckedorf **Co-Autor** Karl-Heinz Meilwes **Gestaltung + Satz** www.24zwoelf.de, Hannover **Druck** unidruck Hannover, Auflage 250, auf Recyclingpapier **Fotos** FAL (S.3r); Nordzucker (S.5r); Oliver Rehborg (S.1m, S.4, S.5l, S.6 lm); Reuben Matango (S.13l); Stadtland-plus GmbH (S.14l); www.sxc.hu (S.1l, S.3l); www.24zwoelf.de (S.1r, S.7lr, S.8, S.12lr, S.13r, S.14r); **Interviewauszüge** Radio Okerwelle: Angelika Dikhoff, Wolfgang Altstädt, Toni Kronke. **Gefördert durch** die Kommission der Europäischen Union, Bingo! – die niedersächsische Umweltlotterie und InWEnt GmbH aus Mitteln des BMZ. Im Dokument vertretene Standpunkte geben die Ansicht des Begünstigten (Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V.) wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Gemeinschaft dar.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Kooperationspartner von Tagung und Begegnungsreise Brot für die Welt - Diakonisches Werk der Ev.-lutherischen Landeskirche Hannover | Kirchlicher Dienst auf dem Lande der Ev.-luth. Landeskirche Hannover | Katholische Erwachsenenbildung Region Hannover





Einleitung

Was hat Zucker mit Entwicklungspolitik zu tun?

Zucker ist das wohl älteste Agrarhandelsgut. Als das „weiße Gold“ bezeichnet hat er sich im Laufe der Geschichte vom Luxusgut zur Massenware entwickelt. Ursprünglich wurde Zucker aus der Zuckerrohrpflanze in den Ländern des Südens angebaut und gelangte im sogenannten Dreieckshandel über die alten Kolonien nach Europa. Napoleons Kontinentalsperre trug mit dazu bei, dass der Gewinnung von Zucker aus der Rübe in Europa mehr Bedeutung zukam. Der Krieg zwischen Rohr und Rübe auf dem Weltmarkt wurde entfacht.

Heute ist Zucker eines der Agrarhandelsprodukte, die sowohl in Entwicklungs- und Schwellenländern als auch in Industriestaaten angebaut werden. Produzenten aus Nord und Süd stehen sich dabei auf dem Weltmarkt als Konkurrenten gegenüber. Europa schützte und stützte durch die 1968 ins Leben gerufene Zuckermarkordnung (ZMO) lange Jahre seinen Zuckermarkt mit hohen Referenzpreisen. Die stetig wachsenden Zuckermengen machten damit die EU sogar zum zweitgrößten Zuckerexporteur weltweit. Die Folge war ein Absinken des Preises für Zucker auf dem Weltmarkt, zum Leidwesen vieler Entwicklungs- und Schwellenländer, die mit den subventionierten Preisen der EU oft nicht konkurrieren konnten und für die Zucker wichtige Deviseneinnahmen bedeuten. Sie sind zudem weitaus stärker von landwirtschaftlichen Produkten abhängig, als die Industrienationen. Zucker ist in vielen Entwicklungsländern mehr als nur ein Agrarprodukt. Der Ausbau des Zuckersektors kann in diesen Ländern armutsreduzierend wirken und zum Auf- und Ausbau von Infrastruktur sowie dem Bildungs- und Gesundheitswesens beitragen.

Die kürzlich umgesetzte Reform der ZMO, die durch Brasiliens Klage vor der Welthandelsorganisation (WTO) gegen die subventionierten EU-Zuckerexporte erforderlich wurde, soll nun mit einmaligen Quotenkürzungen und einer Preissenkung für Zucker und Rübe für eine Reduzierung der Zuckerproduktion in Europa sorgen. Viele sind von dieser Reform betroffen, im Norden wie im Süden.

Im Rahmen des Zuckerprojektes initiierte der VEN im Winter 2006 einen Dialog, der aus einer internationalen Begegnungsreise und einer Tagung bestand. Ziel war es, den Zuckersektor mit entwicklungspolitischen Akteuren in Niedersachsen zusammen zu bringen und

gemeinsam im Austausch mit Vertretern aus Entwicklungs- und Schwellenländern eine Einschätzung über die Auswirkungen der EU-Zuckerreform zu entwickeln.

Reformen, die heute von der EU verabschiedet werden, sollten stets zur Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele und zur Reduzierung der weltweiten Armut beitragen. Tagung und Begegnungsreise standen deshalb unter der Fragestellung: „Kann Zucker zum Abbau von weltweiter Armut beitragen?“.

Die Dokumentation gibt Einblick in die ersten Einschätzungen zu den Auswirkungen der Reform insbesondere für die Länder des Südens, die in der niedersächsischen Öffentlichkeit und auch bei den Akteuren im Zuckersektor hierzulande wenig bekannt sind. Als Sprachrohr der Länder des Südens ist es dem VEN ein wichtiges Anliegen, Stimmen des Südens einzubringen und mit ihnen gemeinsam Einschätzungen vorzunehmen. Denn eines steht fest: die Debatte um Zucker wird weiter gehen und die gerade verabschiedete ZMO ist nur der erste Schritt in Richtung einer größeren Reform, die es partnerschaftlich zu gestalten gilt.



Zuckertour durch Niedersachsen

Internationales Gästeteam begleitet die erste Rübenkampagne nach Umsetzung der EU-Zuckermarktreform in Niedersachsen

Es war die erste Rübenkampagne in Niedersachsen nach in Kraft treten der neuen ZMO am 1.7.2006. Wurden die Reformvorschläge auch vielfältig diskutiert, so waren ihre Auswirkungen insbesondere auf die Betroffenen außerhalb Europas wenig im Blickfeld der Öffentlichkeit. Um die globalen Folgen europäischer Reformpolitik deutlich zu machen, waren vom 21. November bis zum 3. Dezember 2006 fünf internationale Gäste aus Tansania, Brasilien und Ungarn zu Gast beim VEN. Im Rahmen einer Rundreise durch Niedersachsen informierten sie sich über die Auswirkungen der EU-Zuckermarktreform auf den niedersächsischen Zuckersektor und brachten die Auswirkungen der Reform in ihren Ländern ein.

Unter den Gästen waren Vertreter des Zuckersektors als auch entwicklungspolitisch arbeitender Organisationen, die sich mit den Folgen der WTO Politik in ihrem jeweiligen Land beschäftigen. Der Einladung folgten

zwei Vertreter aus Brasilien: Germano Batista als Agrarökonom, tätig für Deser, einer international arbeitenden Nichtregierungsorganisation (NRO) zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der ländlichen Bevölkerung sowie Tiago Thorlby von der Landpastoral (Comissão Pastoral da Terra - CPT) aus Recife, die sich mit den Folgen der Ausweitung des Zuckersektors in Punkto Menschenrechte auseinandersetzt.

Tansania zählt zu den ärmsten Ländern der Welt, den sogenannten Least Developed Countries (LDC) und hat bisher Zucker über Quoten des Cotonou Abkommens sowie auch über die EBA-Initiative (Everything but arms) zur wirtschaftlichen Entwicklung der ärmsten Länder der Welt in die EU geliefert. Über die Reformauswirkungen in ihrem Land berichteten Reuben Matango, selbst Zuckerrohranbauer und Präsident der MTIBWA Outgrowers Assosiation, dem Zuckerrohranbauverband in Morogoro, einem der wichtigsten Zuckerrohranbauregionen in Tansania und Alphonse Katunzi von INADES Formation, einer panafrikanischen NRO für Sozialforschung und Entwicklungspolitik, die sich mit Globalisierungs- und Liberalisierungsauswirkungen auf den Agrarsektor Tansanias beschäftigt.

Zum Austausch über entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Europa waren neben Südvertretern auch zwei Nichtregierungsorganisationen aus Polen und Ungarn eingeladen. Für beide Länder spielt der Zuckerrubbau eine Rolle. Der polnische Vertreter musste leider kurzfristig absagen und wird nun im Sommer 2007 zum Austausch nach Deutschland kommen. Aus Ungarn reiste Éva Vajda als Vertreterin für Planet Foundation an, einer jungen NRO, die Freiwilligenvermittlung und entwicklungspolitische Inlandsarbeit durchführt.



Die Zuckertour

Ein spannender Austausch vom ersten bis zum letzten Tag

Nach einem Empfang durch den VEN wurden alle Gäste durch die Staatskanzlei von der Niedersächsischen Landesregierung begrüßt. Am Nachmittag rundete ein Workshop des VEN mit ausführlicher Vorstellung und einem spannenden Nord-Süd-Austausch über entwicklungspolitische Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit den ersten Tag ab. Mit einem Kleinbus startete das internationale Gästeteam dann zur Zuckertour. Das ungemütliche Novemberwetter schreckte die Gäste nicht ab, als sie auf dem Betrieb von Thomas Klarhölter in Klein Eschede die Zuckerrübenenernte verfolgen konnten. Maschinerie und die gut ausgebaute Infrastruktur hinterließen besonders bei den tansanischen Gästen Eindruck. Kein Wunder! Auf der anschließenden Tagung „Zucker – Süßer Stoff gegen Armut“ berichteten sie, unter welchen Bedingungen Zuckerrohr in Tansania angebaut wird und was fehlende Infrastruktur zur Folge hat. Zu den Regenzeiten sind in Tansania Wege teilweise nicht passierbar. Für den Transport des Zuckers aus dem Inland zum nächstgelegenen Hafen entstehen hohe Transportkosten.

An diesem Tag konnten die Gäste die Reise der frisch gerodeten Rübe bis in die nahegelegene Zuckerfabrik von Nordzucker in Nordstemmen hautnah verfolgen. Für ausführliche Gespräche standen neben Thomas Klarhölter auch Hans-Heinrich Philipps, selbst Landwirt und zweiter Vorsitzender des Dachverbandes Norddeutscher Zuckerrübenanbauer (DNZ) sowie Rudolf Buntzel-Cano als Zuckerexperte des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) Rede und Antwort. In Nordstemmen angekommen, begrüßte Christian Kionka (Nordzucker) das Team und weitere fünfzehn interessierte Personen, führte alle durch das Nordzuckerwerk und schilderte den Gästen die Auswirkungen der EU-Reform aus Sicht der Wirtschaft. Eine weitere Besichtigung rund um die Rübe führte in die KWS-Saat AG nach Einbeck, die zu den führenden Saatgutherstellern in Europa zählt.

Doch auch die nicht so ergiebigen Zuckerrübenregionen wurden den Gästen vorgestellt. So lud die Landwirtschaftskammer zu einer Begegnung mit den Gästen in die Ostheide ein. Nahe Uelzen besichtigte die Gruppe ein Beregnungswasserspeicherbecken aus der Zuckerrübenverarbeitung. Die Vorstellung des Projektes „No Regret“ zu Strategien gegen den Wassermangel ergänzte das niedersächsische Bild zum Zuckerrübenanbau in der Hildesheimer Börde. Neben der klassischen Rübenverarbeitung gab es einen Besuch einer Biogasanlage

bei Landwirt Dieter Ernst in Algermissen. Des weiteren erhielten die Gäste einen Einblick in alternative Nutzungen der Rübe, wie der Herstellung von Rübensaft bei Norddeutschlands einzigem Rübensafthersteller Reinhold in Wunstorf. Nach einem Blick in die Produktionsstätte erhielten alle eine Kostprobe des Rübensaftes und verarbeiteten das Gesehene bei einem Spaziergang in winterlichem Sonnenschein am Steinhuder Meer.

Neben den Anlaufpunkten im Agrarsektor ist das internationale Gästeteam auch in den Austausch mit Aktiven der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Niedersachsen getreten. So war die Gruppe zu Gast in Oldenburg und hat gemeinsam mit dem Ökumenischen Zentrum Oldenburg ein Seminar zum Thema Zucker und Welthandel durchgeführt, an dem 25 interessierte Personen teilnahmen. Das Ökumenische Zentrum ist - wie auch die Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e.V. (IBIS) in Oldenburg - Partner im Zuckerprojekt. Für die Erarbeitung eines Planspiels, das vom Ökumenischen Zentrum im Rahmen des Zuckerprojektes erarbeitet wird, war der Austausch besonders gewinnbringend. Die anschaulich und aus erster Hand vermittelten Berichte über die



! Es muss eine Zusammenarbeit von den Bauernorganisationen geben, weil es nicht sein kann, dass die Bauern in Brasilien gegen die Bauern in Europa kämpfen oder umgekehrt. Das passiert auch bei anderen Produkten, wo sie Brasilien einen großen Teufel nennen (...) wir brauchen vielmehr eine Partnerschaft der bäuerlichen Organisationen.“

> Aus einem Interview mit Germano Batista aus Brasilien

Auswirkungen der Reform in Ländern des Südens fließen nun direkt in die Entwicklung der Materialien und Beiträge zur entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit ein. Als besonderen kulturellen Höhepunkt erlebten die Gäste eine im November typische Kohl- und Pinkelfahrt. Die Oldenburger warten nun auf die Wiederkehr des geehrten Kohl-Königspaares aus Tansania und Ungarn im nächsten Jahr.

Zu Gast war das Team auch beim Wissenschaftsladen Hannover e.V.. Der Beitrag der Initiative aus dem Zuckerprojekt – politisches Aktionstheater zu Zucker und Welthandel – wurde mit den Gästen erprobt. Das war für beide Seiten, Gäste wie auch Akteure vor Ort, fruchtbar. Die Gäste haben eine Methode zur Öffentlichkeitsarbeit kennen lernen können, und Rückmeldungen aus dem Nord - Süd - Dialog fließen nun in die Umsetzung mit Schülerinnen und Schülern ein. Auch der bundesweite Archivverbund Archiv³ und die Arbeitsgruppe entwicklungspolitischer Bürgerfunk beim Kirchlichen Entwicklungsdienst in Hildesheim konnten ihre Beiträge - Materialkisten und Radiosendungen den Gästen vorstellen. Das Aktionszentrum 3. Welt in Osnabrück integrierte die Gäste mit dem Thema „Zucker gegen Armut?“ in ihre Vortragsreihe in Osnabrück. Gespräche mit Weltläden und ein Stadtrundgang rundeten den Besuch in Osnabrück ab. Über den Austausch mit den am Zuckerprojekt beteiligten Partnern hinaus führten die Gäste Gespräche im Fairhandelshaus El Puente und lernten die konsumkritische Stadtführung von JANUN in Hannover kennen. Der Schlusspunkt der Begegnungsreise bildete die Tagung „Zucker – Süßer Stoff gegen Armut?“ am 1. und 2. Dezember 2006 im Hanns-Lilje-Haus in Hannover.

Das Besondere am Austausch – so auch die Resonanz der Gäste - war die Zusammensetzung aus Begegnungen mit dem Zuckersektor und mit entwicklungspolitischen Initiativen in Niedersachsen sowie eine gute Mischung aus Gesprächen und Praxiselementen. Für die Akteure vor Ort trugen die Begegnungen zur Reflektion der eigenen Arbeit bei. Ein internationaler Austausch veranschaulicht die unterschiedliche Betroffenheit, in diesem Fall der EU-Reform deutlicher als jedes Schriftstück, schult Verständnis und sorgt auf anregende Weise für den Blick über den eigenen Tellerrand. Für das eigene Engagement in der entwicklungspolitischen Arbeit schafft ein solcher Austausch einen enormen Motivationsschub für alle Beteiligten.



ab 13 h	Anreise	9.00 h	Freie Märkte und
14.00 h	Begrüßung		Marktfreiheit
14.15 h	Weltagrarhandel mit Zucker Von Entwicklung und weltweiter Armut <i>Michael Windfuhr, Brot für die Welt, Stuttgart</i>	9.30 h	DIE ZUCKER
14.45 h	Der Europäische Zuckermarkt nach der Reform <i>Christian Kionka, Nordzucker AG, Braunschweig</i>		Die Entwicklung nach der Reform
15.15 h	Norddeutsche Rübenbauern - Energiewirte der Zukunft? Reaktionen auf die EU-Zuckermarktreform in Niedersachsen <i>Hans-Heinrich Philipps, Dachverband Norddeutscher Zuckerrübenbauer, Hannover</i>		Ergebnisse Konrad Görg
15.45 h	Diskussion. Anschließend Kaffeepause		Kann die Entwicklung und Armut
16.30 h	Sind Brasiliens Hoffnungen erfüllt? Wirkungen der Europäischen Zuckermarktreform vor dem Hintergrund der WTO Agrarverhandlungen <i>Germano Batista, Agrarexperte, Brasilien, Curitiba</i>	10.30 h	NORD – SÜD
	Weniger Armut durch Zucker? Was bleibt für die ländliche Bevölkerung Brasiliens? <i>Tiago Thorlby, Comissão Pastoral da Terra (CPT), Brasilien, Recife</i>		Small is beautiful
18.00 h	Ausstellungseröffnung „Zukunft Zucker“ im neuen Rathaus Hannover		Perspektive
19.00 h	Abendessen		Bernd Voss
20.00 h	Forum: Süße Eindrücke aus Niedersachsen Die internationalen Gäste berichten über ihre Stationen im Zuckersektor und bei entwicklungspolitischen Organisationen während der Begegnungsreise		Outgrower
	Ausklang in kleinen Gesprächsgruppen		Handelspräferenzen
			Millennium und EPA*
			Marktfreiheit
			Dr. Manuel Hofmann,
			menarbeit
			INADES Fo
			Auf dem Weg zum
			ment lohn
			und Dialog
			Kerstin Lanje
			Nina Sachau

Internationale Tagung des VEN

Zucker! – Süßer Stoff gegen Armut?

Am 1./2. Dezember 2006 fand in Hannover die Zuckertagung im Hanns-Lilje Haus statt. 66 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung, um die ersten Auswirkungen der neuen ZMO mit internationalen Gästen zu diskutieren. Wie auch die Begegnungsreise wurde die Tagung in Kooperation mit Brot für die Welt in Niedersachsen, der Katholischen Erwachsenenbildung der Region Hannover und dem kirchlichem Dienst auf dem Lande der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover durchgeführt. Die Teilnehmenden kamen aus dem Agrarsektor, Wirtschaft, Politik, Kirchen, Schulen und aus dem entwicklungspolitischen Bereich.

Das Tagungsprogramm vermittelte über zwei Tage einen Einblick in die Auswirkungen der EU-Zuckermarktreform. Ein Einstiegsreferat von Michael Windfuhr, Brot für die Welt, stellte die entwicklungspolitische Bedeutung des Zuckerthemas in den Vordergrund. Die Auswirkungen auf den Norden wurden von Christian Kionka, Nordzucker und Hans-Heinrich Philipps, Dachverband Norddeutscher Zuckerrübenbauer (DNZ), erläutert. Eine Einschätzung zur Stellung Brasiliens auf dem Weltmarkt für Zucker nach der EU-Reform und der armutsreduzierenden Wirkung für die ländliche Bevölkerung in Brasilien wurde von den internationalen Gästen Germano Batista und Tiago Torlby gegeben. Als Abendprogramm wurde im Neuen Rathaus die interaktive Ausstellung „Zukunftszucker“, die im Rahmen des Zuckerprojektes vom Welthaus Barnstorf und von StadtLand+ aus Bremen konzipiert wurde, vorgestellt und gemeinsam mit dem Agenda Büro der Stadt Hannover eröffnet. Die internationalen Gäste präsentierten in diesem Rahmen ihre Eindrücke der niedersächsischen Zuckertour.

Der zweite Tagungstag stellte die Entwicklungsländer in den Vordergrund. Einen Überblick über die Auswirkungen der Reform auf die Länder des AKP-Zuckerprotokolls und auf die sogenannten Least Developed Countries (LDC), die als ärmste Länder der Welt durch die EBA-Initiative zollfrei in die EU liefern können, gab Michael Brüntrup vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik. Beispielhaft am Land Tansania wurden die Auswirkungen durch die Ausführungen der internationalen Gäste verdeutlicht. Gemeinsam mit Konrad Görg von der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, die eine Studie zu Tansanias Zuckermarkt durchführt, stellte Reuben Matango als Vertreter der Zuckerrohranbauer die Situation in seinem Land dar.

Im Anschluss an die Vorträge bestand die Möglichkeit die Informationen in drei Arbeitsgruppen aufzuarbeiten und zu unterschiedlichen Schwerpunkten zu diskutieren. Die Arbeitsgruppen vertieften Aspekte, wie die Perspektiven der Agrarproduktion in Nord und Süd, die Wirkung von Handelspräferenzen in Bezug auf Armutsreduzierung und entwicklungspolitisches Engagement von NROen hin zu gerechterem Welthandel. Für den Austausch war in jeder Arbeitsgruppe je ein Nord- und ein Südvertreter präsent. So lieferten in der ersten Arbeitsgruppe „Small is beautiful – aber groß zukunftsfähig“ Bernd Voss von der Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (ABL) und Reuben Matango (MTIBWA Outgrowers Association) Beiträge aus Nord und Süd. Für die Arbeitsgruppe „Handelspräferenzen: Ein Beitrag zur Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele?“ gaben Birgit Hofmann (BMZ) und Alphonse Katunzi (INADES Formation) Inputs. Die dritte Arbeitsgruppe „Auf dem Weg zum gerechten Welthandel“ stellte durch Kerstin Lanje den von Germanwatch durchgeführten Zuckerdialog und durch Nina Sachau die Kampagne Gerechtigkeit jetzt vor. Für die Südperspektive stand Tiago Thorlby (Landpastoral) Rede und Antwort. Die Moderation übernahmen Karl-Heinz Meilwes (Kath.



Erwachsenenbildung, Region Hannover), Dr. Manuel Gottschick (Universität Hamburg) und Gabriele Janecki (Verein Niedersächsischer Bildungsträger).

Eine abschließende Podiumsdiskussion rundete die Veranstaltung ab. Unter der Moderation von Stefan Kosch, TAZ Berlin, diskutierten: Reuben Matango (MTIBWA Outgrowers association Tansania), Alphonce Katunzi (INADES Formation Tansania), Bernd Voss (Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft), Birgit Hofmann (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Tiago Thorby (Landpastoral Brasilien), Kerstin Lanje (Germanwatch).

Dabei wurde abschließend deutlich: Die Auswirkungen der Reform sind erst in den Anfängen zu spüren. Aus entwicklungspolitischer Sicht bestand Einigkeit darüber, dass die EU ihre subventionierten Zuckermengen auf dem Weltmarkt einschränken muss. Ob jedoch diese Reform ihr Versprechen zur Reduzierung der Zuckermengen einlöst, bleibt bisher offen und muss weiter beobachtet werden. Wie aus verschiedenen Beiträgen deutlich wurde, werden insbesondere die Entwicklungsländer, darunter einige AKP-Staaten und LDC-Länder, die Handelspräferenzen über die EBA-Initiative haben, negativ durch die Reform betroffen sein. Zucker wird also hier keinesfalls zur Reduzierung von Armut beitragen, wenn die EU nicht nachgebessert. Ob als Ausgleichzahlung oder Investitionshilfe, für negativ betroffene Länder sollten ausreichende Kompensationen aus dem EU-Agrarhaushalt gezahlt werden. Den NROen und Kirchen kommt eine wichtige Rolle zu, die von den Südvertretern im abschließenden Podium geäußert wurde: Sie müssen dafür sorgen, die Zivilgesellschaft über die Auswirkungen solcher Reformen zu informieren und insbesondere die Folgen für den Süden in die Öffentlichkeit bringen.

Michael Windfuhr: Weltagrarhandel mit Zucker

Agrarpolitische Subventionen machen den Entwicklungsländern das Leben schwer ...

Michael Windfuhr von „Brot für die Welt“ machte in seinem Beitrag die hohe Bedeutung von Handelsfragen als entwicklungspolitisches Thema deutlich. Die europäische Agrarpolitik steht seit Jahren im Mittelpunkt der entwicklungspolitischen Kritik, denn die agrarpolitischen Subventionen der EU haben bei vielen Produkten eine Überproduktion angeregt, die anschließend mit Exportsubventionen auf den Weltmärkten verkauft werden. Daraus ergibt sich ein doppelt ne-

gativer Effekt für Entwicklungsländer: Zum einen sind diejenigen Länder negativ betroffen, deren eigene Exportchancen für Agrarprodukte durch die subventionierte Konkurrenz destabilisiert wenn nicht gar zerstört werden. Zum anderen führen die Exportsubventionen zu niedrigen Weltmarktpreisen, wodurch auch auf den Heimatmärkten kein ausreichendes Einkommen erzielt werden kann, da sich auch nationale Preise in der Regel am Weltmarkt orientieren. Auch die Zuckermarktordnung hatte diese beiden beschriebenen Effekte. Nicht zuletzt deshalb ist eine neue Zuckermarktordnung überfällig gewesen. Dennoch ist die am 25. November 2005 von den Agrarministern der EU beschlossene neue ZMO von kaum einem entwicklungspolitischen Beobachter gelobt worden. Denn die Ausgleichszahlungen für die betroffenen AKP Länder sind – verglichen mit den Entschädigungen für die europäischen Bauern und die hiesige Zuckerindustrie – marginal, wenngleich positiv zu bewerten ist, dass

	2005	2006	2007	2008	ab 2009
Zuckerreferenzpreis Erzeugerebene (€/t)	631,9	505,5	458,1	427,4	404,4
Veränderung (in %)		-20,0	-27,5	-32,4	-36,0
Rübenmindestpreis (€/t)	43,63	32,86	29,78	27,83	26,29
Veränderung (in %)		-24,6	-31,7	-36,3	-39,7
Ausgleichszahlung (in %)		60	60	64,2	64,2

mit der neuen ZMO die Subventionierung in diesem Bereich insgesamt sinken und damit der Weltmarktpreis für Zucker steigen kann. Dennoch ist die Kompensation der Subventionsverluste für die AKP-Staaten zu gering. Hier muss die EU handelspolitische Verantwortung übernehmen, die jedoch zu Lasten des Entwicklungsetats gehen wird. Besondere Hilfen fordert Michael Windfuhr für die LDC-Staaten, damit diese ihre Marktchancen am Weltmarkt besser nutzen könnten. Skepsis ist hinsichtlich der Veränderung auf dem Zuckermarkt durch die Steigerung der Bioethanolproduktion angesagt. Durch die dazu notwendigen riesigen Land-

flächen wird sich schon jetzt eine Konzentration auf einzelne Marktteilnehmer etwa Brasilien ergeben, außerdem wird einer Monokultur Vorschub geleistet und dadurch eine ernsthafte Konkurrenz für die Produktion von Nahrungsmitteln entstehen.

Christian Kionka: Der Europäische Zuckermarkt nach der Reform

Nordzucker wird eine Bündelung der Kräfte vornehmen ...

Nicht zuletzt durch die zunehmende Bedeutung der Bioethanolproduktion sieht Christian Kionka von der Nordzucker AG den Weltmarkt für Zucker ständig wachsen, aber Europa nimmt zunächst nicht an diesem Wachstum teil. Vielmehr ist durch die Zuckermarktreform der europäische Zuckermarkt massiv im Umbruch. Von bislang 88 Zuckerfabriken in Deutschland müssen zunächst 33, mittelfristig sogar bis zu 50 Werke geschlossen werden. Die Zuckerproduktion wird von bislang 21 Mio. Tonnen auf 12,5 Mio. Tonnen zurückgefahren.

Der Erfolg der ZMO hängt im Wesentlichen von der erfolgreichen Umsetzung des Restrukturierungsfonds ab. In dem von der EU eingeleitetem Strukturwandel wird Nordzucker eine Bündelung der Kräfte vornehmen und ein zweites Standbein für die Bioethanolproduktion aus Zuckerrüben aufbauen. Um den Subventionsverlust für die europäischen Zuckerproduzenten aufzufangen und langfristig Märkte zu sichern, ist es unumgänglich, Kosten zu senken. Dies kann nur durch Werksschließungen und gleichzeitige Ertragssteigerungen geschehen.

! Wir sind in Norddeutschland davon überzeugt, dass wir hier zu den wettbewerbsfähigeren Regionen in Europa gehören, die den Rübenanbau und auch die Zuckererzeugung beibehalten werden und die auch langfristig hier unseren Rübenanbauern und Aktionären ein Einkommen aus der Rübe ermöglichen können. (...) Hier sehen wir eine grobe Ungerechtigkeit dieses Systems, denn wir halten es für nicht tragbar, dass einem großen Erzeuger, (...) plötzlich untersagt wird am Weltmarkt teilzunehmen, (...) hier arbeiten wir daran, dass wir auch künftig den Zugang zum Weltmarkt bekommen.

> Aus einem Interview mit Christian Kionka

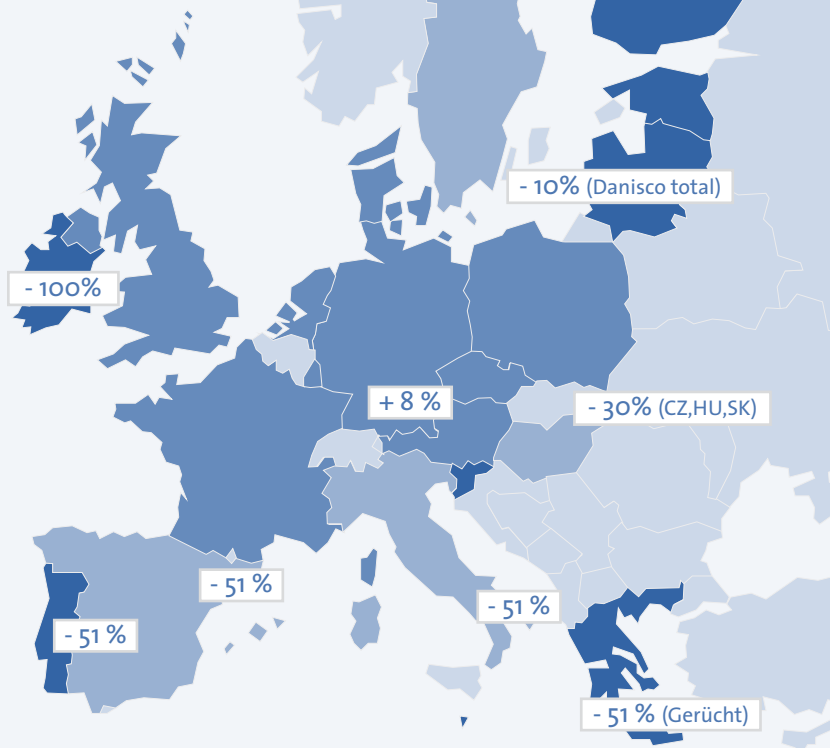
Rübenanbaulandschaft Stand 11/2006

(Quelle: Nordzucker)

bisher angekündigt: - 1,9 Mio t
nötig bis 2009: - 6,0 Mio t

EXIT PROJEKTION

- 100 % exit
- stabil +
- Teilweiser Austritt
- Andere (non-EU)



Hans-Heinrich Philipps : Norddeutsche Rübenbauern - Energiewirte der Zukunft?

Wachsen oder weichen...

? Wie sehr ist z.B. durch die preislichen Einschnitte und durch die neue Zuckermarktreform insgesamt auch die Existenz von Rübenbauern bedroht?

! Also, ich will es mal so formulieren, dass der Rübenanbau vornehmlich in die besseren Gebiete wandern wird. Bei den letzten Preisgestaltungen, die wir hatten, mit durchschnittlich 44 Euro pro Tonne für die Rübe, war auch auf einem Standort die Rübenproduktion noch lukrativ und betriebswirtschaftlich sinnvoll, der nicht so hohe Erträge hat. (...), so dass Betriebe mit schwächerer Ausstattung von Böden doch in Zukunft aussteigen werden und zu dem Preisniveau auch nicht mehr kostengünstig produzieren können.

> Aus einem Interview mit Hans-Heinrich Philipps

Mit der programmatischen Fragestellung „Norddeutsche Rübenbauern – Energiewirte der Zukunft?“ überschrieb Hans-Heinrich Philipps vom Dachverband Norddeutscher Zuckerrübenbauer seinen Beitrag. Als Konsequenz der neuen Zuckermarktordnung gibt es für ihn nur die Konsequenz „wachsen oder weichen“, d. h. die Zuckerrübenproduktion in Hinblick auf die Bioethanolproduktion zu steigern, Flächen auszuweiten oder aus der Produktion ganz auszusteigen und etwa auf die Viehhaltung umzusteigen.

Da der Export von EU-Zucker eingeschränkt ist, stellt sich die Frage „Wohin mit den Überschüssen?“. Der Einstieg in die Bioethanolproduktion wird sicherlich neue Absatzmärkte eröffnen und stellt damit auch eine Chance für die heimische Landwirtschaft dar, aber langfristig kann auch sie die Einbußen nicht kompensieren. Vielmehr ist die Bioethanolproduktion eher geeignet für Entwicklungsländer um dadurch deren Abhängigkeit von Rohölimporten zu verringern.

Germano Batista: Sind Brasiliens Hoffnungen erfüllt?

Ohne nachhaltigen Konsum keine nachhaltige Produktion

Nur zu einem geringen Teil erfüllt sieht der brasilianische Agrarexperte Germano Batista aus Curitiba die Hoffnungen der brasilianischen Landwirtschaft auf die Zuckermarktreform. Für Brasilien als ein Zucker exportierendes Land sind die EU-Exportreduktionen zunächst einmal positiv. Sinnvoll ist auch die Reduktion über den Zuckerpreis und nicht über ein ineffizientes Transfersystem, welches nur den wohlhabenden Bauern zugute käme. Andererseits ist vor dem Hintergrund der Bioethanolproduktion auf die Gefahr der Schaffung wirtschaftlich nicht nachhaltiger Strukturen hinzuweisen. Gerade in Brasilien ist die Ethanolproduktion stark expandierend: die Zuckerproduktion in Brasilien hat sich dadurch in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Doch die kleine Familienlandwirtschaft profitiert bislang nur in einem sehr geringen Umfang vom Wachstum der Bioenergie Nachfrage. Als weitere Gefahr muss auf die Verschlechterung der Ernährungssicherheit durch die Schaffung von landwirtschaftlichen

	1990	1995	2000	2004	2005
Baumwolle	1.516.168	1.121.814	811.848	1.159.677	1.265.553
Reis	4.158.547	4.420.677	3.704.863	3.774.215	3.998.233
Zuckerrohr	4.322.299	4.638.281	4.879.841	5.633.700	5.840.300
Bohnen	5.304.267	5.366.321	4.441.431	4.325.777	3.965.673
Tabak	274.880	293.643	310.633	462.391	486.200
Castor Beans	293.688	77.116	214.485	176.090	242.057
Cassava	1.975.643	2.010.471	1.736.240	1.776.967	-
Mais	12.023.771	14.182.486	12.648.005	12.864.838	12.258.232
Soja	11.584.734	11.702.919	13.693.677	21.601.340	23.426.731
Weizen	3.349.956	1.036.343	1.535.723	2.810.874	2.363.390
Total	45.980.738	45.960.271	45.573.754	56.662.542	49.174.441

Monokulturen hingewiesen werden. Grundsätzlich, so Batista, bei allen Chancen, die in der Bioethanolproduktion zu sehen sind, gibt es zu bedenken, dass die Produktion von Bioethanol nur dann nachhaltig sein kann, wenn auch der Konsum von Treibstoff unter nachhaltigen Gesichtspunkten betrieben wird.

Tiago Thorlby: Weniger Armut durch Zucker?

Feudale Strukturen erhalten durch die Reform Auftrieb

Aus befreiungstheologischer Sicht warnte Tiago Thorlby, katholischer Priester, als Vertreter der Landpastoral aus Brasilien mit deutlichen Worten vor den verheerenden Folgen der enormen Ausweitung des Zuckerrohranbaus in Brasilien zur Zucker- und Ethanolproduktion. Die alten feudalen Großgrundbesitzerstrukturen im Nordosten Brasiliens erhalten dadurch Auftrieb.

In seiner Region zählen lediglich 19 Familien zu den Profiteuren. Die Landpastoral setzt sich seit Jahren für die zahlreichen Landlosen in diesen Gegenden ein und kämpft gegen die erschreckenden Einschnitte im Umweltbereich bei der Ausweitung von Flächen zum Zuckeranbau. Der Gewinn, den der Ausbau von fast 90 neu entstehenden Zucker- und Ethanolfabriken mit sich bringt, so Tiago Thorlby, bleibt nicht bei der ländlichen Bevölkerung hängen. Vielmehr wird durch die Expansion des Zuckerrohranbaus der Vertreibung von Kleinbauern, der Landflucht und damit der Verelendung breiter Bevölkerungskreise Vorschub geleistet.

? Was wünschen Sie sich in der Zuckermarktentwicklung für ihr Land?

! Ich wünsche, dass Brasilien mehr auf seine eigene Entwicklung aufpasst und nicht nur auf den internationalen Markt, (...) heutzutage ist die Tendenz so, dass Brasilien Ethanol, Bioenergie (und) Zucker für den Weltmarkt produziert, während unser eigener Bedarf an Nahrungsmitteln nicht mehr gedeckt wird.

> Aus einem Interview mit Germano Batista



Dr. Michael Brüntrup: Freie Märkte für Zucker – schmerzhaftes Zwangsläufigkeit

Auswirkungen der Europäischen Zuckermarktreform auf AKP- und LDC-Länder

? Wer ist generell Gewinner der Zuckermarktordnung?

! Die europäischen Verbraucher, der Staat, wobei da noch viel zu tun ist, die Reform ist im Prinzip noch nicht beendet. Also, nach 2013 wird es weiter gehen in Richtung einer echten Reform und die großen, die exportfähigen Zuckerproduzenten auf der ganzen Welt inklusive Brasilien, Thailand, Südafrika, Guatemala und eben, wie wir jetzt gehört haben, die wirklich ärmsten Länder, die aber gute Produktionsverhältnisse und Investitionsmöglichkeiten geschaffen haben oder noch schaffen.

> Aus einem Interview mit Michael Brüntrup

Nach einer ausführlichen Darstellung der Hintergründe zum AKP-Zuckerprotokoll und zur EBA Initiative gab Michael Brüntrup vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik Einschätzungen zu den Auswirkungen der EU-Reform auf die AKP- und EBA Länder. Die Einschnitte bei den Exporterlösen der AKP-Staaten mit einer Zuckerquote werden dabei auf ca. 500 Mio. € geschätzt. Jedoch handelt es sich hierbei nicht gleichzeitig um Gewinne, da viele der AKP-Staaten durch äußerst ineffiziente Produktionsstrukturen auch hohe Kosten haben. Die Rendite steht also hier unmittelbar in Zusammenhang mit den Produktionskosten und sollte bei der Argumentation mit berücksichtigt werden. Eine zweideutige Einschätzung besteht in Bezug auf die LDC Länder. Für die LDC Zuckerexporteure ist insgesamt mit einem Exportanstieg zu rechnen, gegenüber den Projektionen, die diese Länder auf grund des hohen EU-Preises hatten, bedeutet die Reform jedoch einen Abfall und eine Verschlechterung in der Handelsbilanz.

Die Reduktion der EU-Exporte wird eindeutig als positiv bewertet. Im Gegensatz zu den Positionen der NROen um die Reformdiskussion befürwortet das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik die Reduktion der Zuckerproduktion durch den Preis und nicht über die alternative Quotensenkung. Denn volkswirtschaftlich gesehen hat das ineffiziente Transfersystem einen geschätzten Schaden von 6 bis 8 Mrd. € in der EU gegenüber einem Transfer von 500 Mio. € für die AKP und LDC Länder verursacht. Die positiven Nebeneffekte für LDC oder AKP Länder zu benutzen, um das System zu gerechtfertigen, reicht nicht aus, da hier bessere Transfersysteme, wie die Ausweitung der Entwicklungshilfe für diese Länder effizienter wären. Wichtig ist: Kompensationszahlungen für AKP und vor allem für EBA Länder müssen gezahlt werden und zwar aus dem Agrarhaushalt und nicht aus dem Entwicklungshilfehaushalt der EU. Für EBA Länder stellen beispielsweise Investitionshilfen eine gute Möglichkeit der Unterstützung dar.



Reuben Matango, Konrad Görg: Die Zuckermarktreform. Chancen für Tansania?

Das Beispiel Tansania

Über die Everything-but-arms-Initiative (EBA), die eigens zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung für die ärmsten Länder der Welt durch die EU im Jahre 2001 ins Leben gerufen wurde, und durch das AKP-Zuckerprotokoll hat Tansania bisher 22.000 Tonnen Zucker pro Jahr in die EU geliefert und so Deviseneinnahmen von 11,5 Mio. Euro erzielt. Für Tansania sind das, so Konrad Görg von der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Braunschweig, 3,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. 1999/2000 stellten diese Einnahmen 1,7 Prozent der Steuereinnahmen des Staates dar. 44.000 Menschen gibt der Zuckersektor in Tansania eine Beschäftigung. 180.000 weitere Arbeitsplätze hängen von der Zuckerindustrie ab. Die Zahlen in einer der wichtigsten Zuckerregionen in Morogoro in Tansania belegen eindeutig, dass der Zuckersektor zum Abbau der Armut in der ländlichen Bevölkerung beigetragen hat. Reuben Matango, Präsident der MTIBWA Outgrowers Association aus Tansania erläutert: Von 1997 bis 2004 hatte sich die Zuckerproduktion fast verdreifacht, und damit einhergehend ist auch die Zahl der Bauern, die weniger als 24 \$ im Monat verdienen, von 65 Prozent auf 22 Prozent gesunken. Krankenhäuser, Schulen und Straßen sind entstanden. All diese Fortschritte, so Reuben Matango, sind nun durch die neue ZMO und die damit verbundene Preissenkung in Frage gestellt. Die Produktionspreise zuzüglich der hohen Transportkosten machen die Lieferung von Zucker in die EU für Tansania unrentabel. Aus seiner Sicht hat die EU-Politik versagt. Sie hat mit der Verabschiedung der Reform die Hilfestellungen für arme Länder in der Welt – wie die zollfreie Einfuhr von Waren in die EU durch die EBA-Initiative – in Punkto Zucker außer Kraft gesetzt. Und gerade Zucker ist für die Armutsreduzierung in Tansania und auch anderen Entwicklungsländern enorm bedeutungsvoll.

Für Matango müssen die negativen Effekte der EU-Reform aufgefangen werden: Zugang zu Kapital für notwendige Investitionen und neue Technologien muss geschaffen werden. Infrastruktur muss ausgebaut werden und Investitionen in die Aus- und Fortbildung der Bauern sind notwendig, um konkurrenzfähig produzieren zu können. Investitionsprogramme sollten lokale Investoren fördern und so durch eine Ausweitung der freien Bauern zum Abbau von Armut beitragen.

Produktionskosten im Kontext der Zuckermarktreform in Tansania

Aktuell günstigster Produzent:

Kosten Rohstoff + Verarbeitung	275 €/t
Transportkosten	120 €/t
Gesamtkosten	395 €/t

EU-Preis (2009/10) 335 €/t

Verlust 60 €/t

Inlandspreis (2004/05)	283 €/t
Kosten Rohstoff + Verarbeitung	275 €/t
Unternehmergewinn	8 €/t

Tansania wird zum reduzierten EU-Preis nicht mehr in die EU liefern können.

(Quelle: Reuben Matango)



Ausstellungseröffnung

Die Ausstellung „Zukunftszucker“

Im Rahmen der internationalen Tagung wurde im Neuen Rathaus Hannover die interaktive Ausstellung „Zukunftszucker“ eröffnet.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Agenda Büro der Stadt Hannover, dem Verein niedersächsischer Bildungsträger (VNB) und dem VEN statt. Etwa 100 Gäste hörten die Begrüßungsworte von Katrin Beckedorf (VEN) und Bürgermeisterin Ingrid Lange, die ganz besonders die ausländischen Gäste willkommen hieß. Reinhold Bömer (VNB) und Angela Wilhelms (Stadtlandplus GmbH) gaben Einblick in Idee und Umsetzung dieses Ausstellungsvorhabens, das Teil des Zuckerprojektes ist. Sie führten die Gäste in die Ausstellung ein, die anhand des Produktes Zucker den Weltagrarhandel vermittelt, Einblicke zur EU-Reform und ihren Auswirkungen in Nord und Süd gibt und Fragen zu gerechtem Welthandel und nachhaltiger

Produktion anregt. Das Statement der internationalen Gäste über ihre Eindrücke der Begegnungsreise in Niedersachsen sorgte für intensiven Gesprächsstoff im Anschluss.

Und um diese Fragen geht es u.a. in der Ausstellung: Wer weiß schon genau, welche Produkte Zucker enthalten und wie viel? Wo der Zucker weltweit erzeugt wird bzw. wurde und wie? Was unter der neuen Zuckermarktordnung (ZMO) zu verstehen ist? Wer dabei die Gewinner und wer die Verlierer sind? Welche Entwicklungsperspektiven es gibt und welche konkreten Handlungsmöglichkeiten für die Akteure? Die Ausstellung „Zukunftszucker“ nimmt die Diskussion um Kriterien eines solidarischen Welthandels auf und verdeutlicht die Folgen des Zuckerhandels für verschiedene Länder. Sie richtet sich im Schwerpunkt an junge Menschen zwischen 14 und 30 Jahren und gliedert sich in 15 thematische Module.

Die Ausstellung bietet vielfältige Möglichkeiten durch interaktive Lern- und Erlebnisangebote diese im Umbruch befindliche „Welt des Zuckers“ besser zu verstehen und eigene Handlungsoptionen zu entwickeln. Alle Angebote sollen dazu beitragen, die Wahrnehmung und das Urteilsvermögen der Besucher/-innen zu schärfen. Deshalb werden unterschiedliche Sinne wie Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken sowie der Verstand gleichermaßen angesprochen. Dieses reicht vom Getränke-test bis zum Barometer, in dem es zu entscheiden gilt, welche Kriterien für eine nachhaltige Handelsentwicklung am wichtigsten sind.

Die Ausstellung kann über den VEN ausgeliehen werden.

Wer macht was im Zuckerprojekt



Ausgezeichnet als
offizielles Projekt
der Weltdekade
2005 / 2006

Neun verschiedene Initiativen in Niedersachsen erarbeiten gemeinsam im Zuckerprojekt Materialien und Kulturbeiträge zum Thema „Weltagrarhandel am Beispiel Zucker“. Anhand der aktuellen EU-Zuckermarktreform wird das komplexe Thema des Agrarhandels auf dem Weltmarkt anschaulich an unterschiedliche Zielgruppen

vermittelt, dabei stehen die Auswirkungen auf Entwicklungsländer im Mittelpunkt. Die Beiträge sind ein bunter Methodenmix aus einer interaktiven Ausstellung, einem Planspiel für Jugendliche, Aktionstheater und Unterrichtseinheiten für Schulklassen, Radiosendungen für den Bürgerfunk, Erstellung von Materialien und Materialkisten zur Ausleihe, einer Vortagsreihe, einer Begegnungsreise und einer internationalen Tagung sowie einer Ausstellungstour durch Niedersachsen. Alle Einzelprojekte sind auf der Homepage des Projektes unter www.das-zuckerprojekt.de ersichtlich.

Das von der EU geförderte Capacity-Building-Projekt soll kleine Initiativen und Verbände in ihrer entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Begleitend zu den Aktivitäten bietet das Projekt deshalb allen Beteiligten ein Fortbildungsprogramm für Methoden der Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Projektdurchführung und anschließende Evaluation, das federführend vom Institut für angewandte Kulturforschung in Göttingen koordiniert wird. Weitere Förderer sind neben der EU die Niedersächsische Lotlostiftung BINGO. Einzelmaßnahmen erhalten zusätzlich Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ), den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und das Bistum Hildesheim. Das Projekt ist von der UN Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung als offizielles Dekade Projekt ausgezeichnet.
Kontakt: Katrin Beckedorf | Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)
Tel.: 0511-390 88 980, | Fax: 0511-391675
fair@ven-nds.de | www.ven-nds.de
www.das-zuckerprojekt.de

Die Ausstellung „Zukunftszucker“

„Zukunftszucker“ zeigt, wie sich der Handel mit dem weißen Gold von der Vergangenheit bis heute entwickelt hat. Alle Sinne sind einbezogen bei der Reise durch die Zuckergeschichte bis hin zu Fragen nach der Zukunft für Zucker in einer globalisierten Welt.

Konzept/Produktion: Eine-Welt-Werkstatt
Barnstorf, Stadtland-plus GmbH | Ausleihadresse: VEN, Tel: 0511 – 39088980
fair@ven-nds.de

Planspiel für Jugendliche

Leitfaden und Erprobung für ein Planspiel zur Vermittlung der Welthandelsstrukturen am Beispiel Zucker und Methodenseminare. Anhand des Planspiels können Jugendliche die verschiedenen Positionen der Akteure im Weltzuckermarkt verstehen und nachvollziehen.

Ökumenisches Zentrum Oldenburg | Walburga Hahn | Tel./Fax: 0441-2489524
info@oekumenisches-zentrum-ol.de

Polithriller „Bittersüßer Zucker“

In Workshops werden Jugendliche schauspielerisch ausgebildet und mit den Auswirkungen internationaler Handelsabkommen auf die Menschen in den Entwicklungsländern vertraut gemacht. Vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Bedürfnisse und Werte behandeln die Jugendlichen ein entwicklungspolitisches Brennpunktthema und führen es fortlaufend weiter. Die Theatergruppen werden anschließend in der Region Hannover touren und auch auf Anfrage zu buchen sein.

Wissenschaftsladen Hannover | Thomas Meiseberg | Tel. 0511-2108710 | thomas.meiseberg@wissenschaftsladen-hannover.de

Medienkiste

Die Medienkiste enthält Hintergrundinformationen, aktuelle Literatur, Arbeitsvorlagen, Filme, Dias sowie alle Erzeugnisse aus dem Gesamtprojekt. Die Medienkisten können über die elf Archive ausgeliehen werden.

Archiv3 c/o | Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile Lateinamerika (FDCL) e.V.
Eva Danninger | Tel. 030-6934029
archiv@fdcl.org

Fortbildungsreihe für RadiojournalistInnen

Den Schwerpunkt des Projektes bilden Radiosendungen, die über das lokale Radio „Tonkühle“ in Hildesheim und weitere Bürgerfunksender in Niedersachsen ausgestrahlt werden. Eine Seminarreihe vertieft am Thema journalistische Fertigkeiten.

Kirchlicher Entwicklungsdienst | Hermann Hartmann | Tel. 05121/937430
hartmann.ked@t-online.de

Unterrichtsmaterialien

Unterrichtsmaterialien sind über die Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e.V. (IBIS) in Oldenburg zu beziehen. Die Materialien werden in Schulen erprobt.

IBIS | Tel. 0441-884016 | ibisev.ol@t-online.de

Vortagsreihe & Aktionswoche

Das Aktionszentrum 3. Welt e.V. (A3W) veranstaltete eine Vortagsreihe und eine Aktionswoche in Osnabrück und Umgebung. Mit Schulungen über Zusammenhänge im Welthandel und Produktinformationen wird die Kompetenz des Weltladenpersonals erhöht. Die Vortagsreihe ist als Dokumentation erhältlich.

A3W | Dr. Uwe Rolf | Tel. 0541-260981
aktion3welt-osnabrueck@t-online.de

Fortbildungsprogramm & Themenheft

Das Institut für angewandte Kulturforschung (ifak) in Göttingen organisiert ein begleitendes Fortbildungsprogramm zu Methoden in der entwicklungspolitischen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit und Projektmanagement. Daneben ist ein Themenheft Zucker über das ifak erhältlich.
ifak | Regina Begander | Tel.: 0551-487066
ifak@comlink.org

Begegnung & Dialog

Die internationale Begegnungsreise, die Tagung sowie eine Ausstellungstour „Zukunftszucker“ durch Niedersachsen werden vom VEN organisiert. Die Informationsbroschüre „Rohr und Rübe (Zuckerwelten)“ kann kostenlos beim VEN bestellt werden.

VEN | Katrin Beckedorf | Tel: 0511-39088980
fair@ven-nds.de

Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) ist das niedersachsenweite Landesnetzwerk entwicklungspolitischer Initiativen und Gruppen. Er engagiert sich für Veränderungen in den Industrieländern, um die Entwicklungschancen in den Ländern des globalen Südens zu verbessern. Dazu gehört besonders, das öffentliche Bewusstsein in Niedersachsen für globale Zusammenhänge und Fragen der Entwicklungspolitik zu stärken. Der VEN versteht sich als Sprachrohr und Interessenvertretung der ehrenamtlich engagierten Gruppen im Land. Er bietet ein breites Serviceangebot rund um das Nord-Süd-Thema und veröffentlicht Materialien und Texte. Die Eine-Welt-Promotor/innen in den Regionen Niedersachsens bieten Beratung und Service für die Gruppen vor Ort, vernetzen regionale Aktivitäten und unterstützen Kampagnen und Projekte.

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen



VEN
Hausmannstr. 9 - 10
30159 Hannover
fon 0511 -391650
hannover@ven-nds.de
www.ven-nds.de